

Eine Befragung der am BiV-Projekt beteiligten Imker zeigt, dass sich die modulare imkerliche Betriebsweise in der Praxis bewährt.

Durchweg geringe Winterverluste

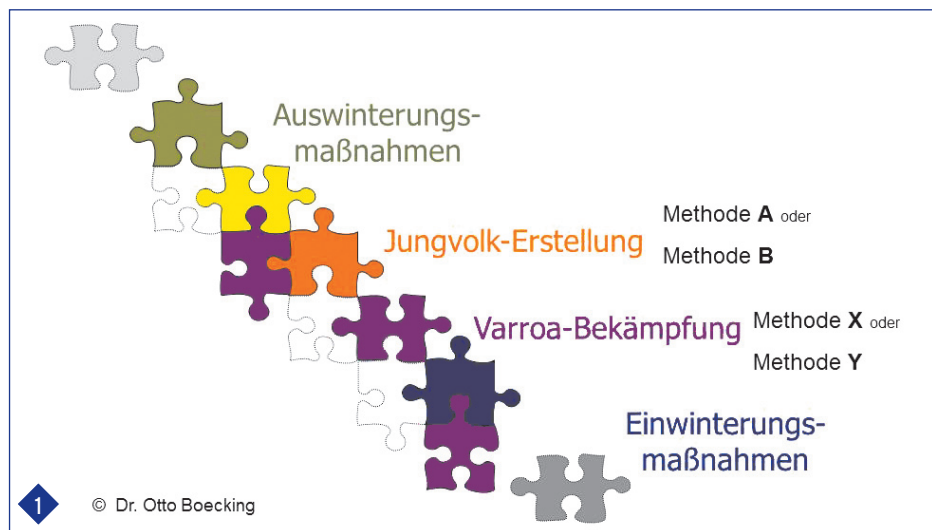
Vor fünf Jahren wurde das Projekt „Betriebsweisen im Vergleich“ (BiV) abgeschlossen, ein Kooperationsprojekt zwischen den Bieneninstituten an den Universitäten Bochum und Hohenheim sowie dem LAVES – Institut für Bienenkunde Celle. Als Ergebnis des Vergleiches zwischen der Modernen Hohenheimer Betriebsweise und dem Celler Rotationsverfahren wurde damals eine neue modulare imkerliche Betriebsweise entwickelt. Ihr Kern ist die Konzentration auf wenige bewährte Elemente, die geeignet sind, die Varroapopulation einzudämmen (siehe Abb. 1). Zudem sollen ein ertragreiches Imkern sowie ein jährlicher Überschuss an Jungvölkern möglich sein. Etwa 150 Imker aus Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen waren in das Projekt integriert und sollten nach dessen Abschluss die neu entwickelte Betriebsweise auch an andere Bienenhalter weitervermitteln.

In diesem Jahr hat der Bundesrechnungshof das Projekt auf seine Wirksamkeit und Effekte geprüft. Das haben wir zum Anlass genommen, die ehemaligen Teilnehmer zu befragen. 69 der befragten Imker schickten ihre Fragebögen zurück, die bis auf zwei alle ausgewertet werden konnten. Die Ergebnisse stellen wir hier vor. Dies vorweg: 94 % der Befragten führen ihre Bienenvölker noch heute nach der Betriebsweise, die im BiV-Projekt entwickelt wurde – und das sehr erfolgreich.

Deutlich weniger Verluste

Nach den jährlichen Datenerhebungen durch das Bieneninstitut in Mayen liegen die durchschnittlichen Winterverluste der letzten 17 Jahre in Gesamtdeutschland bei 16,5 %. Die Erhebungen der letzten fünf Winter (2012/13 bis 2016/17) weisen durchschnittlich 15,4 % Verluste aus. Dem stehen durchschnittliche Verluste in Höhe von nur 6,9 % bei den befragten BiV-Imkern gegenüber (siehe Abb. 2). Insgesamt betrachtet haben über die fünf Jahre hinweg über die Hälfte (57,6 %) der BiV-Imker jeweils weniger als fünf Prozent ihrer Bienenvölker pro Winter verloren. 41,8 % hatten weniger als drei Prozent Verluste (siehe Abb. 3), neun Prozent verloren gar keine Völker. Damit ist belegt, dass die im BiV-Projekt neu entwickelte modula-

Schema der im BiV-Projekt entwickelten modularen imkerlichen Betriebsweise.



Abbildungen: Otto Boecking

re Betriebsweise sich in der Praxis bewährt. Bei konsequenter Umsetzung kann man damit die Winterverluste deutlich reduzieren.

Kritiker könnten nun argumentieren, man könne die Erhebungen aus Mayen nicht mit den Ergebnissen aus dem BiV-Projekt vergleichen. Dies ist unschwer von der Hand zu weisen, denn die Befragungszahlen unterscheiden sich deutlich. Nichtsdestotrotz zeigen die Ergebnisse des BiV-Projektes, dass Winterverluste durch eine konsequente Völkerführung auf ein Minimum reduziert werden können. Die Imker mit geringen oder ohne Verluste

folgen konsequent der von uns entwickelten einfachen modularen Betriebsweise.

Unterschiede nach Geschlecht und Region

Schon während der Projektlaufzeit konnte gezeigt werden, dass die ins Projekt integrierten Imkerinnen prozentual weniger Winterverluste zu verzeichnen hatten als ihre männlichen Kollegen. In dieser Hinsicht könnte man also Frauen als die „besseren Imker“ bezeichnen. Das wird auch mit der aktuellen

Was sagen BiV-Imker heute, fünf Jahre nach Beendigung des Projektes?

- **Dorothea Axtmann aus Nordrhein-Westfalen:** „Seit dem BiV-Projekt läuft mein Imkerhobby bestens, habe immer genug (oder sogar zu viel) Bienen und Honig. Viel wichtiger aus meiner Sicht ist, dass das BiV-Projekt sehr viel Spaß gemacht hat und wir durch Frau Aumeier extrem viel dazugelernt haben! Durch ihre Ausdauer und ihr Wissen haben wir die Imkerpraxis in den Griff bekommen. Auch die Vernetzung mit den anderen Imkern ist zu betonen. Viele Kontakte bestehen auch heute noch und sind fruchtbar.“
- **Margit Durch aus Nordrhein-Westfalen:** „Ich kann immer wieder sagen, dass mir das Projekt damals sehr geholfen hat, und gerne gebe ich heute mein Wissen an Neuimker weiter. Meine Völkerverluste halten sich mehr als in Grenzen. Und ich muss inzwischen darauf achten, dass die Bienen nicht überhand bei uns nehmen. Mein Mann sagt immer: '20 Völker sind eine Scheidungsgrenze.' So bewege ich mich also immer an dieser Grenze, was mir aber auch ausreicht.“
- **Eva Carola Wendt aus Niedersachsen:** „Mit meiner Imkerei ist es seit dem BiV-Projekt steil bergauf gegangen. Die Verluste sind außerordentlich gering; meistens überleben alle Völker, und selbst in Katastrophenwintern ist die Verlustrate unter den magischen zehn Prozent. Die Honigerträge habe ich nicht mehr so genau nachgehalten, nur nach Eimern geschätzt. Es war aber immer reichlich. Es war wirklich ein hilfreiches Projekt, das sicher vielen Imkern weitergeholfen hat. Die Erkenntnisse helfen uns auch bei der Jungimkerschulung.“